herpy

SCHWANZLURCHE

Westlicher Tigersalamander

Ambystoma mavortium

Ambystoma mavortium ist ein kräftiger, bis zu 30-35 cm langer Salamander aus den Prärien, Wäldern und Halbwüsten Nordamerikas, mit gelben Querbändern und Flecken auf dunklem Grund. Die Larven leben im Wasser, die erwachsenen Tiere verbringen den größten Teil ihres Lebens in selbst gegrabenen Gängen und kommen nachts hervor. Manche Tiere verwandeln sich nie und werden mit erhalten gebliebenen Kiemen geschlechtsreif.

Familie: Ambystomatidae Englisch: Western Tiger Salamander Veröffentlicht am 16. November 2026

Schwaches Hautgift

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**15-30 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**10-20 Jahre**
Aktiv	**Nachts**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Halbwüste und gemäßigter Wald und Wiese**
Hautgift	**Schwach** Nach Kontakt die Hände waschen und die Finger von Augen und Mund fernhalten
Schwierigkeitsgrad	**Einsteiger**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**50 × 25 × 30 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**18-22 °C**
Temperatur, Nacht	**16-20 °C**
Luftfeuchtigkeit	**80-95 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Nicht nötig**
Ernährung	**Insekten, Wirbeltiere und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Entwicklung	**Larven im Wasser**
Eiablage	**Im Wasser**
Geschlechtsreif	**5-36 Monate**
Eier pro Saison	**100-1.000**
Schlupf	**19-50 Tage**
Larvenzeit	**75-150 Tage** vom Schlupf bis zur Metamorphose
Larvenfutter	**Andere Larven und kleine Wassertiere (Daphnien, Mückenlarven)**
Brutpflege	**Keine**

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Ambystoma mavortium ist ein plumper Salamander mit breitem Kopf, kurzen, kräftigen Beinen und einem kräftigen Schwanz. Erwachsene, verwandelte Tiere sind einschließlich Schwanz meist 15-30 cm lang; einzelne erreichen 35 cm. Die Angaben schwanken allerdings, und stellenweise werden für verwandelte Tiere nur 8-17 cm genannt. Tiere, die im Larvenstadium bleiben, können 18-38 cm lang werden.

Der Rücken ist grau, dunkelbraun oder schwarz mit Querbändern und Flecken in einem schlammigen Gelb. Die Zeichnung variiert im Verbreitungsgebiet stark: *A. m. mavortium* hat deutliche gelbe Querbänder, *A. m. nebulosum* hat wenige kleine Flecken, *A. m. melanostictum* zeigt ein netzartiges Muster aus dünnen, dunklen Linien auf hellerem Grund, und *A. m. diaboli* ist olivbraun mit verstreuten dunklen Flecken. Die Unterarten gehen ineinander über, und vielerorts wurden Larven ausgesetzt, sodass ein Tier aus dem Handel selten einer Unterart zugeordnet werden kann. Die Larven haben abwechselnd dunkle und helle Flecken auf dem Rücken und helle Streifen entlang der Flanken.

Bei dieser Art gibt es zwei Formen des Fressverhaltens: eine normale und eine kannibalische mit breiterem Kopf, größerem Schädel und einer zusätzlichen Zahnreihe im Gaumen. Die kannibalische Form entwickelt sich, wenn Larven unterschiedlicher Größe zusammen gehalten werden. Das Männchen ist größer als das Weibchen und hat einen längeren und höheren Schwanz; in der Fortpflanzungszeit ist seine Kloake größer als die des Weibchens. In Gefangenschaft wird die Art typischerweise 10-20 Jahre alt.

Bei Bedrohung hebt das Tier den Schwanz, und die Hautdrüsen sondern ein zähes, weißes Sekret ab, das Fressfeinde abschrecken soll. Das Sekret ist giftig und kann die Schleimhäute reizen, deshalb nach dem Anfassen die Hände waschen. Das Gift ist bei der nah verwandten *A. tigrinum* beschrieben.

A. mavortium wurde 1850 von Baird beschrieben. Die Art gehört zu einem Komplex nah verwandter Arten und Unterarten, in dem *A. tigrinum* die östliche Art ist; lange wurde *A. mavortium* als deren Unterart geführt. Mehrere Angaben in dieser Anleitung, unter anderem zu Eiern, Larvenzeit und Lebensdauer, stammen von *A. tigrinum* und vom Komplex als Ganzem.

Verbreitung und Lebensraum

Ambystoma mavortium lebt im Westen Kanadas (British Columbia, Alberta, Saskatchewan und Manitoba), in der westlichen Hälfte der USA und im Norden Mexikos. In den USA reicht das Verbreitungsgebiet bis zur Südspitze von Texas, aber nicht weiter nach Osten als bis Dakota und Oklahoma. In Kalifornien und Nevada kommt die Art nur selten vor.

Einzelne Bestände, unter anderem im Süden von Arizona, stammen von ausgesetzten Larven, die als Angelköder verwendet werden. *A. tigrinum*, die östliche Art des Komplexes, lebt östlich dieses Gebiets.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Kanada, Vereinigte Staaten und Mexiko.

LEBENSRAUM

A. mavortium kommt in einer breiten Palette von Lebensräumen vor: Laub- und Nadelwäldern, offenem Gelände, Wiesen, Grassteppen und Halbwüsten, meist in sandigem oder lockerem Boden. Die Tiere leben meist in der Nähe der Gewässer, in denen sie sich fortpflanzen: Gräben, langsam fließende Bäche, Viehtränken, Mergelgruben, quellgespeiste Teiche und hoch gelegene Seen. Gewässer mit Raubfischen meiden sie in der Regel.

Die erwachsenen Tiere verbringen den größten Teil des Jahres unter der Erde, in selbst gegrabenen Gängen oder in den Bauen anderer Tiere; sie wurden mehr als 60 cm tief nachgewiesen. Das schützt vor extremer Hitze und Kälte. Nach Regen wandern sie nachts zu den Laichgewässern; die Männchen kommen zuerst an. In trockenen Perioden sammeln sich die Tiere in Gruppen unter Deckung oder tief im Boden.

Haltung

DAS TERRARIUM

Erwachsene Tiere können in vielen Arten von Behältern gehalten werden. Am einfachsten ist eine große Kunststoffbox mit dicht schließendem Deckel und vielen kleinen Lüftungslöchern; ein Aquarium mit Gitterdeckel bietet eine bessere Sicht. Ein erwachsenes Tier braucht mindestens 50 × 25 cm Grundfläche, zwei erwachsene Tiere gleicher Größe mindestens 75 × 30 cm. Die Bodenfläche ist wichtiger als die Höhe. Der Deckel muss fest sitzen, denn das Tier ist stark und kann einen lockeren Deckel wegschieben. Der Bodengrund muss mindestens 10 cm tief und feuchtigkeitshaltend sein, damit sich das Tier eingraben kann.

Verwende feuchte Blumenerde ohne Dünger und Zusätze, Kokosfasern oder eine Mischung aus beiden. Lass den Bodengrund abfallen, sodass es eine feuchtere und eine trockenere Seite gibt; das Tier reguliert seine Feuchtigkeit selbst. Vermeide Torf und andere saure Substrate: Sie können zu Salzverlust im Körper und im schlimmsten Fall zum Tod führen. Rinde und Hackschnitzel von Zeder und Kiefer dürfen ebenfalls nicht verwendet werden, denn die Öle sind für Amphibien giftig. Entferne Kot und Futterreste mehrmals pro Woche und wechsle den Bodengrund alle 1-2 Monate oder wenn er sauer riecht.

Biete mindestens ein großes Versteck pro Tier an, zum Beispiel eine halbe Röhre, eine Kork- oder Wurzelstück oder einen flachen Stein. Feuchtes, ungebleichtes Küchenpapier mit zerknüllten Stücken als Versteck eignet sich gut für die Quarantäne und zum Sammeln von Kotproben.

Verwende keinen Kies oder Steine, die das Tier verschlucken kann; Dekosteine müssen größer sein als der Kopf des Tieres. Lebende Pflanzen werden ausgegraben, nimm deshalb Kunstpflanzen. Larven und neotene Tiere werden in einem separaten Aquarium gehalten, so lang und breit wie möglich, mit eingefahrenem Filter, einem Versteck für jedes Tier und Sichtschutz zwischen den Tieren. Rechne mit höchstens einem großen Tier pro 20 Liter Wasser. Neu erworbene Larven kommen für 60 Tage in Quarantäne.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

TEMPERATUR

Die Temperatur sollte tagsüber 18-22 °C betragen und nachts gern etwas niedriger sein, sowohl für Larven als auch für erwachsene Tiere. Die Art verträgt Kälte besser als Wärme. Das Larvenbecken wird nicht beheizt, und das Wasser darf nicht wärmer als 24 °C werden. Über 25 °C über längere Zeit ist für erwachsene Tiere lebensgefährlich. Bei niedrigeren Temperaturen fressen die Tiere weniger.

Stelle den Behälter kühl auf, ohne direkte Sonne und ohne Wärmelampen. Die Art hält in Gefangenschaft keine feste Winterruhe, doch der Appetit lässt im Winter oft nach, auch bei Zimmertemperatur.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

LUFTFEUCHTIGKEIT UND SPRÜHEN

Der Bodengrund muss feucht, aber nie nass oder matschig sein, denn das Tier nimmt Wasser über die Haut auf und trinkt nicht mit dem Maul. Die Luftfeuchtigkeit ist für die Art nicht gemessen; ein feuchter Bodengrund ergibt etwa 80-95 %. Ein Feuchtigkeitsgefälle von einer feuchten zu einer trockeneren Seite ermöglicht es dem Tier, selbst zu wählen. Besprühe den Bodengrund mit abgestandenem Wasser oder Quellwasser, wenn er trocken aussieht. In trockenen Räumen kann das täglich nötig sein, in feuchten Räumen nur einmal pro Woche.

Gute Belüftung ist wichtig: Eine zu nasse und geschlossene Umgebung führt zu Hautinfektionen.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

WASSER UND WASSERQUALITÄT

Eine flache, schwere Wasserschale ist nicht notwendig, aber eine gute Sicherheit: Wird der Bodengrund zu trocken, sucht das Tier die Schale auf, sodass sie Todesfälle durch Austrocknung verhindert. Erwachsene Tiere schwimmen schlecht, deshalb darf es im Behälter kein tiefes Wasser geben. Wechsle das Wasser alle 3-4 Tage oder wenn es verschmutzt ist.

Verwende Leitungswasser, das gegen Chlor und Chloramin aufbereitet wurde, oder Quellwasser; destilliertes und demineralisiertes Wasser darf nicht verwendet werden. Das Wasser für Larven und neotene Tiere muss auf dieselbe Weise aufbereitet sein, und der Filter muss eingefahren sein, bevor die Tiere einziehen, sonst steigen Ammoniak und Nitrit, die für Amphibien giftig sind. Kontrolliere die Werte und wechsle täglich Wasser, bis der Filter eingefahren ist. Das Wasser darf nicht wärmer als 24 °C werden.

LICHT UND UVB

Die Art ist nachtaktiv und braucht kein besonderes Licht. Es ist nicht bekannt, dass sie UVB benötigt, und starkes UV-Licht kann Augen und Haut von Amphibien schädigen. Normales Tageslicht im Raum oder eine schwache Leuchtstoffröhre tagsüber und Dunkelheit nachts ergeben einen guten Tagesrhythmus. Der Behälter darf nicht in der direkten Sonne stehen.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

Larven und neotene Tiere fressen Regenwürmer, Kompostwürmer, passend große Heimchen, Wachsmadenlarven und kleine Fische. Kleine Fleischstücke können als gelegentliche Mahlzeit gegeben werden, aber nicht als Hauptfutter, da Fleisch an Vitaminen und Mineralstoffen arm ist. Aufgetaute Frostfische sollten keinen großen Teil der Nahrung ausmachen, denn das kann zu Thiaminmangel führen. Bei 18-22 °C wird zwei- bis dreimal pro Woche gefüttert, bis die Tiere aufhören, dem Futter nachzujagen. Entferne nicht gefressenes Futter, damit das Wasser nicht verunreinigt wird.

Neu erworbene Larven, die gehungert haben, vertragen keine großen Mahlzeiten. Gib ihnen kleine, häufige Mahlzeiten, zum Beispiel Stücke von Regenwürmern, mehrere Wochen lang täglich, und reduziere dann auf zwei- bis dreimal pro Woche mit größeren Portionen.

Erwachsene Tiere fressen Heimchen, Schaben, frisch gehäutete Mehlwürmer, Regenwürmer, Wachsmottenlarven und neugeborene Mäuse. Regenwürmer sind das beste Hauptfutter, denn sie haben ein gutes Verhältnis von Kalzium zu Phosphor. Heimchen sind kalziumarm und müssen ein- bis zweimal pro Woche mit Futter aufgeladen oder mit Kalzium und Vitaminen bestäubt werden. Neugeborene Mäuse und Wachsmottenlarven sind fett und werden nur selten gegeben. Bei etwa 22 °C werden erwachsene Tiere zwei- bis dreimal pro Woche gefüttert, bei 16 °C und darunter genügt einmal pro Woche. Gib so viel, wie das Tier in mehreren Stunden oder über Nacht fressen kann. Entferne nicht gefressene Heimchen nach 24 Stunden, denn sie können beißen und das Tier im schlimmsten Fall töten. Erwachsene Tiere werden leicht zu dick.

VERHALTEN UND UMGANG

Erwachsene Tiere graben und liegen den größten Teil des Tages versteckt. Sie sind nachtaktiv und aktive Jäger, die im Hinterhalt warten. Viele Tiere lernen ihren Halter kennen und betteln um Futter. Außerhalb der Fortpflanzungszeit ist die Art ein Einzelgänger und kommt gut allein zurecht. Zwei erwachsene Tiere gleicher Größe können sich einen Behälter von mindestens 75 × 30 cm teilen, aber eifrige Tiere können sich beim Füttern in Schwanz und Zehen zwicken. Bei Bedrohung rollt sich das Tier zusammen und hebt den Schwanz gegen den Angreifer.

Die Haut ist dünn und durchlässig, und Salze und Öle von den Händen können sie schädigen. Fasse das Tier daher so wenig wie möglich an, mit sauberen, nassen Händen, und wasche dir danach die Hände. Halte niemals Larven unterschiedlicher Größe zusammen; die größte frisst die kleineren, und genau diese Kombination löst die kannibalische Form aus.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Tiere werden nach fünf Monaten bis drei Jahren geschlechtsreif, abhängig von Temperatur, Futtermenge, Wasserverhältnissen, Besatzdichte und Unterart. In früh austrocknenden Teichen geht es am schnellsten, in kalten, hoch gelegenen Seen am langsamsten. Das Männchen erkennt man am längeren und höheren Schwanz und, in der Fortpflanzungszeit, an einer größeren Kloake als beim Weibchen.

PAARUNG

Die Fortpflanzungszeit variiert zwischen den Unterarten, und Eiablagen sind in den meisten Monaten zu beobachten. In der Natur wird die Wanderung zu den Laichgewässern durch Regen ausgelöst; der Auslöser in Gefangenschaft ist schlecht verstanden. Die Tiere versammeln sich in großer Zahl an Gewässern und laichen gemeinsam. Das Männchen schiebt das Weibchen mit der Schnauze, geht unter ihr Kinn, und sie berührt seinen Schwanz und seine Kloake, sodass er eine Spermatophore absetzt, die sie aufnimmt.

Landlebende Tiere sind in Innenräumen sehr schwer zur Fortpflanzung zu bringen. Neotene, kiementragende Erwachsene können wie *A. mexicanum* gezüchtet werden, in kaltem Wasser mit Pflanzen, auf die sie ablaichen können.

EIER UND LARVEN

Die Eiablage erfolgt nachts, normalerweise 24-48 Stunden nach der Paarung. Die Eier werden einzeln oder in Klumpen an Zweigen, Pflanzen und auf dem Gewässerboden abgelegt, und ein Klumpen kann bis zu 100 Eier enthalten. Ein Weibchen legt 100-1000 Eier pro Saison, verteilt auf mehrere Klumpen. Die Klumpen sind lockerer als bei anderen Arten der Gattung und gehen leicht auseinander. Die Eier schlüpfen nach 19-50 Tagen, abhängig von Unterart und Wassertemperatur.

Die Larven sind Raubtiere und brauchen lebende, kleine Wassertiere wie Wasserflöhe, Mückenlarven und kleine Krebstiere. Es gibt keine Brutpflege. Halte gleich große Larven zusammen und sortiere oft nach Größe, um Kannibalismus zu vermeiden.

METAMORPHOSE

Die Larven bleiben 2,5-5 Monate im Wasser, bevor sie sich verwandeln. Die Metamorphose erkennt man daran, dass die Kiemen kürzer werden und verschwinden, der Flossensaum am Schwanz kleiner wird und der Schwanz runder wird. Die Erwachsenenfärbung kommt und ist nach Wochen bis Monaten voll ausgebildet.

Wenn die ersten Anzeichen auftreten, wird der Wasserstand gesenkt und das Aquarium schräg gestellt, oder es wird ein leichter Zugang zum Land geschaffen. Die Fütterung wird fortgesetzt, denn der Darm verändert sich nicht wie bei Fröschen, aber manche Tiere verweigern eine Zeit lang das Futter. Achte darauf, dass das flache Wasser nicht durch nicht gefressenes

Futter verunreinigt wird. Wenn die Metamorphose abgeschlossen ist, wird das Tier in die Erwachsenenhaltung umgesetzt. Manche Tiere verwandeln sich nie und bleiben kiementragende Erwachsene.

Mehr lesen: Aufzucht von Kaulquappen

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die frisch verwandelten Jungtiere werden in eine Erwachsenenhaltung mit feuchtem Papier oder einem feuchten Bodengrund ohne Torf und mit Verstecken umgesetzt, wenn die Metamorphose ganz abgeschlossen ist. Gib kleine Futtertiere wie kleine Regenwürmer, kleine Heimchen und Wurmstücke, und füttere sie häufiger als Erwachsene. Mengen und Abstände für die Jungtiere sind nicht bekannt.

Sortiere die Jungtiere nach Größe, damit sie sich nicht gegenseitig fressen. Halte den Bodengrund feucht und kühl, nicht über 24 °C, und wechsle ihn häufiger als bei Erwachsenen.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

Gesundheit und typische Fehler

Die Art ist robust und verzeiht kleine Fehler, aber diese Probleme treten häufig auf:

- Zu warm: über 25 °C über längere Zeit kann lebensgefährlich sein.
- Fettleibigkeit bei erwachsenen Tieren: mäßig füttern und neugeborene Mäuse und Wachsmottenlarven nur selten geben.
- Ausgehungerte neu erworbene Larven, die zu große Mahlzeiten bekommen: können in einen Schock geraten und sterben. Kleine, häufige Mahlzeiten füttern.
- Bisse zwischen Larven: Schäden an Kiemen und Beinen. Gleich große Tiere zusammen halten.
- Saurer Bodengrund, zum Beispiel Torf: führt zu Salzverlust. Torf vermeiden.
- Heimchen ohne Kalziumzusatz: können Knochenerkrankungen verursachen.
- Verschluckter Kies oder Steine: können tödlich sein.
- Ammoniak und Nitrit im Larvenbecken: erfordern einen eingefahrenen Filter und Wasserwechsel.
- Austrocknung: eine Wasserschale und einen feuchten Bodengrund anbieten.

Salamander können den Pilz Bsal (*Batrachochytrium salamandrivorans*) tragen, der für viele Arten tödlich ist. Neue Tiere mindestens 60 Tage in Quarantäne halten und Hände und Geräte zwischen den Behältern waschen.

Gehe zu einem Tierarzt mit Amphibienerfahrung, wenn das Tier längere Zeit das Futter verweigert, offene Wunden hat oder beim Schwimmen zur Seite kippt.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.